



Seniorenrat Aichwald

„Die Zeitung“

Nachrichten – Termine – Berichte – Meinungen

Juli 2015
Ausgabe 30



In dieser Ausgabe lesen Sie:**Nachgefragt**

SOFA – da wird mir geholfen! Seite 3

Aus dem Seniorenrat

Aus alter Zeit „Der lange Weg nach Schanbach“ Seite 5

Stabile Seitenlage und mehr! Seite 6

Nordic-Walking für Senioren 60+ Seite 7

Gehirntraining Seite 8

Große Ehrung für Verantwortliche des Seniorenrates Seite 10

Wechsel im Beratungsteam

Patientenverfügung/Vorsorgevollmachten Seite 11

Aus dem SeniorenzentrumWeißwurstfrühstück für die ehrenamtlichen Mitarbeiter
im Seniorenzentrum Aichwald Seite 12

Die neuen Betreuungsassistentinnen stellen sich vor: Seite 14

Café Begegnungsstätte: Eiskaffee und Erdbeerkuchen Seite 16

Literaturecke

Buchbesprechung „Mit der Reife wird man jünger; H. Hesse“ Seite 18

Die Computermouse

Telefonierst Du noch oder skype(st) Du schon? Seite 19

Aichwald-Spezial

Aichwalder Backhäuser Seite 22

Expertentipps

Wichtig für gutes Sehen: der Sitz Ihrer Brillenfassung Seite 26

Das schmeckt!

Aichwalder Wirten in den Topf geschaut Seite 28

Zu guter Letzt!

Wir sollten mal darüber reden Seite 31

Aus der Redaktion Seite 32

Anschrift der Redaktion:

Rathaus Aichwald

Seestr. 8

73773 Aichwald

Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald**Layout und Satz:** Wolfgang Besemer**Titelbild:** Wolfgang Besemer**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**Wolfgang Besemer, Claus Dunklau, Sieglinde Edlinger, Veronika Haas,
Barbara und Dieter Mödinger, Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid,
Pfaunaugen Optikt Team, Katharina Sauter, Hans-Jörg Steudtner

30. Auflage, Juli 2015, 200 Exemplare

Sie erhalten „Die Zeitung“ in:

Aichelberg Einkaufsmarkt Lüll

Aichschieß Bäckerei Stolle

Diakonie- und Sozialstation

Krummhardt Dorflädele

Lobenrot Gasthaus Waldhorn

Schanbach Rathaus – Bücherei – Begegnungsstätte

Seniorenzentrum – Bäckerei Stolle

Nachgefragt

SOFA – da wird mir geholfen!

(Text: Michael Neumann Foto: Veronika Haas)



M. Neumann im Gespräch mit Frau Klinger

Vielen von uns Senioren geht es gut: Körperlich und geistig weitgehend gesund, die finanzielle Situation ist gut oder auskömmlich, so dass wir unseren Lebensabend gut gestalten oder sogar genießen können.

Leider ist das aber nicht bei allen so: Von pflegebedürftigen Angehörigen stark gefordert oder manchmal auch überfordert; körperlich oder psychisch krank.

Hier bietet SOFA Hilfe!

SOFA – der sozialpsychiatrische Dienst für ältere Menschen- des Landkreises Esslingen. Wir fragten bei Frau Klinger, der für Aichwald zuständigen Mitarbeiterin nach.

Was ist SOFA?

SOFA gehört zum „Amt für besondere Hilfen“ des Landratsamtes Esslingen. Seine Besonderheit ist sein sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen (ab 65 Jahren).

In einem interdisziplinären Team von insgesamt 10 Mitarbeitern (Pädagogen, Sozialarbeitern, Sozialpädagogen, Altenpflegern, Krankenschwestern und einer Sekretärin) ist SOFA für ältere psychisch erkrankte Menschen im Landkreis Esslingen tätig.

Dabei ist der Kreis betreuungsmäßig in Regionen unterteilt: Frau Klinger z. B. betreut u.a. Aichwald.

Wann kann SOFA für mich wichtig sein?

Wenn ich 65 Jahre und älter bin und

- an einer psychischen Erkrankung leide oder mich in einer seelischen Krise befinde,
- mir alles zu viel wird und ich mich nur noch zurückziehen möchte,
- ich in meiner Einsamkeit angstvoll und misstrauisch werde,
- in Stresssituationen immer häufiger auf Alkohol oder Medikamente zurückgreife und nicht mehr darauf verzichten kann,
- wenn ich als Angehörige veränderte Verhaltensweisen beobachte, wie z. B. zunehmende Vergesslichkeit, Rückzug, Sinnestäuschungen, Aggression, Stimmungsschwankungen und Persönlichkeitsveränderungen,
- wenn ich mich als Angehöriger in der Betreuung und Pflege überfordert fühle und nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll,
- ich Informationen über Hilfsangebote suche.

Welche Hilfsangebote bietet SOFA?

Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die **Hilfe und Beratung für psychisch kranke Menschen ab 65 Jahren und ihre Angehörigen**. Diese Hilfe findet im Rahmen von Beratungsgesprächen in Nürtingen oder bei Hausbesuchen statt.

Weitere Arbeitsfelder sind die Themen Demenz, Depression, Sucht und alle weiteren psychischen Erkrankungen.

Ein wichtiges Angebot sind die „**Alzheimersprechstunden**“: In Aichwald ist Frau Klinger jeden zweiten Freitag im Monat im Rathaus Schanbach ansprechbar.

Frau Klinger ist für Sie da für vertrauliche Gespräche zu

- Fragen zur Diagnostik
- Symptomatik und dem Krankheitsverlauf
- verständnisvollen Umgang
- ambulante Hilfsmöglichkeiten
- Entlastungsangeboten für Angehörige und vieles mehr.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

Ferner bietet SOFA zwei Gruppen für depressive Frauen in Esslingen und Plochingen an.

Dazu kommen 16 Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige. In Aichwald wird diese Gesprächsgruppe in Zusammenarbeit mit der Diakoniestation angeboten: Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen sich die Angehörigen, um ihre Sorgen loszuwerden und über alle mit der Pflege zusammenhängenden Fragen zu sprechen. Frau Techt und Frau Klinger stehen dabei für alle fachlichen Fragen zur Verfügung.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Vermittlung der „Häuslichen Verhinderungspflege“: Sie bietet eine vorübergehende, individuelle Betreuung und Versorgung von älteren Menschen in ihrem gewohnten Umfeld, wenn ihre Angehörigen in Urlaub wollen, eine Kur machen, selbst erkrankt sind oder einige Tage ausspannen wollen.

Dazu kommen Schulungen und Vorträge zu vielen Themen wie z. B. Demenz, Sucht im Alter, Depression, Burnout und andere.

Was kostet die Hilfe von SOFA?

Alle Angebote von SOFA sind kostenlos!

Wie wende ich mich an SOFA?

Es gibt 4 Möglichkeiten mit SOFA in Kontakt zu kommen:

-Telefon: 07022 785830 oder

-Mail: sofa@pgz-nt.de oder

-Brief: SOFA, Stuttgarter Straße 2/1 (PWG), 72622 Nürtingen oder

-Einfach in die Sprechstunde von Frau Klinger im Rathaus Schanbach kommen.

Alle Informationen dazu erfahren Sie über das Amtsblatt der Gemeinde. Sicher hilft man Ihnen auch bei der Diakonie- und Sozialstation weiter.

Aus dem Seniorenrat

Aus alter Zeit

Eine Reihe des Seniorenrats Aichwald

(Text: Hans-Jörg Steudtner)

Frau G. K. aus Schanbach (Name der Redaktion bekannt) hat uns in ihrem 93. Lebensjahr einen Beitrag geschrieben. Der erste Teil erschien in der 29. Ausgabe vom März 2015.

Der lange Weg nach Aichschieß / Teil 2

1949 verließ ich im Juli meine Schule, als auch meine 8. Klasse ihren Abschluss hatte. Noch heute treffen wir uns jedes Jahr in Ulm. Die Mädchen sind inzwischen 79 – 81 Jahre alt!

1951 zogen wir nach Stuttgart-Möhringen, mit den Kindern und meiner Schwiegermutter, die aus Oberschlesien ausreisen konnte. 16 Jahre blieben wir dort. Unsere Ältesten studierten und der 13 jährige musste nach Esslingen ins Gymnasium.

Im August 1967 zogen wir in die neue Bungalowsiedlung, die in Aichschieß - auch auf Betreiben von Bürgermeister Gläser - gebaut worden war. In dem damals noch ziemlich unbekanntem Schurwald haben wir uns bald heimisch gefühlt und die Menschen kennen gelernt. Geholfen hat dabei, dass unsere Tochter 7 Wochen nach dem Einzug hier geheiratet hat.

Zu unseren ersten Besuchern gehörte ein älteres Kollegenpaar aus Stuttgart. Beide blieben an der Treppe stehen und riefen rauf „Jetzt, Sie in Aichschieß - Gut Nacht“. Die Frau ergänzte abmildernd „ Schee hen ses hier, blös was dät i hier mit älle meine Hietle“. Sie ahnten damals nicht, dass ihr Sohn mit Familie einmal hierher ziehen und später die Eltern in sein Haus nehmen würde.

Ich wurde immer vertrauter mit den Menschen und half bei Sammlungen, die damals noch von Haus zu Haus stattfanden, im Kirchenchor und im Pfarrhaus.

Da wurden Päckchen für die DDR gepackt. In der Gymnastik Gruppe habe ich mitgemacht und Nachhilfestunden gegeben. So entstanden Kontakte. Wir radelten in der Umgebung, auch zum Jägerhaus, wo die Enkel später ihre Waldheimferien erlebten.

Als aus unseren fünf Dörfern Aichwald wurde, schien sich zunächst wenig zu verändern. Aber jetzt, Jahrzehnte später, ist es still geworden in Aichschieß. Keine Post mehr und keine Kasse, nur ein kleiner Laden. Doch die Waldecksiedlung gibt es noch und die Waldschenke. Das Industriegebiet ist gewachsen und der Knäuleshof dazugekommen und das Motocross gibt es immer noch in Aichschieß. Unsere „Hauptstadt“ ist dank des Bürgermeisters gewachsen und Zeitungsberichte nehmen zu. Sogar das Fernsehen kommt mal.

Was früher nicht denkbar war, dass sich fünf Dörfer zusammenschließen, ist doch geworden. Das Einleben in Aichschieß war nicht schwer und in Aichwald kann man sich wohlfühlen.

Stabile Seitenlage und mehr!

(Text: Michael Neumann, Foto: Sieglinde Edlinger)

Wie reagiere ich beim Auffinden einer hilflosen Person? Wie setze ich einen Hilferuf an die 112 richtig ab? Wie erkenne ich eine lebensbedrohliche Situation? An zwei Freitagnachmittagen brachten sich Verantwortliche und Mitglieder des Seniorenrates Aichwald auf den neuesten Stand in Erster Hilfe. Frau Speisekorn, Ausbilderin des DRK-Kreisverbandes frischte vorhandene Kenntnisse auf und informierte über den neuesten Stand in der Ersten Hilfe. Dazu kamen natürlich viele praktische Übungen wie das Anlegen verschiedener Verbände, die Mund-zu-Mund-Beatmung und die Wiederbelebung bei Bewusstlosigkeit. Die Übungspuppe musste hier viel aushalten!



Am Ende waren alle unsere Fragen beantwortet und wir hielten unser Zertifikat in Händen.

Sehr herzlich bedanken wir uns bei Frau Speisekorn für ihre Geduld und die kompetente Unterrichtung sowie bei S. Edlinger vom Aichwalder DRK für die Vermittlung dieses Kurses, sowie die freundliche Pausenbewirtung mit Keksen und Kaffee.

Es hat uns auch Freude bereitet, wieder etwas zu lernen und wir waren uns einig, dass wir diesen Kurs mit weitergehenden Fragen wiederholen werden.



Nordic Walking für Senioren 60+

(Text: Barbara und Dieter Mödinger)

Das neue Bewegungsangebot des Seniorenrates Aichwald wird sehr gut angenommen. Bei den bisherigen Lauftreffs war die Teilnehmerzahl zwischen 15 und 20 Personen, was für uns sehr erfreulich ist.

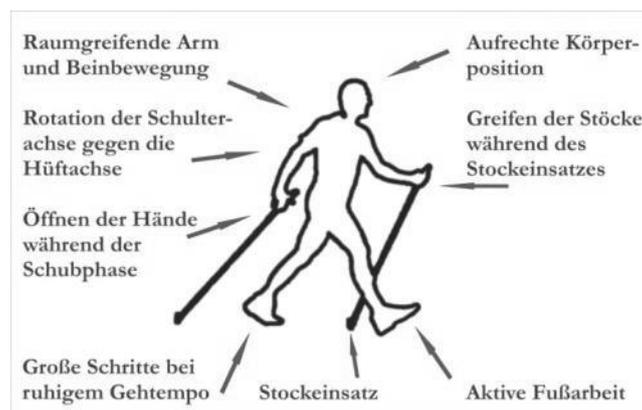
Wir, das sind Barbara und Dieter Mödinger, die die Nordic Walking Gruppe immer montags begleiten, aufgeteilt in 2 Gruppen.

Für alle, die Nordic Walking nicht kennen:

Nordic Walking ist ein gutes Herz-Kreislauftraining und alle, die etwas für ihre Beweglichkeit und Ausdauer tun möchten, sind in diesem Lauftreff gut aufgehoben. Das Ausdauertraining ist zudem gelenk- und rüchenscho-nend. Man geht mit Nordic Walking Stöcken, was eine sichere Art der Bewegung ist und gemeinsam in der Gruppe macht das auch gleich viel mehr Spaß und Freude.



Wir treffen uns immer montags von 9 Uhr bis 10 Uhr.
Treffpunkt ist in Schanbach, Ende Jägerhausweg.
Die Teilnahme am Nordic Walking Lauftreff ist kostenlos.



Das Bild der Gruppe wurde von einem freundlichen Jogger, der gerade vorbei kam, gemacht. Von Sportler für Sportler. Echt Klasse!!!

Gehirntraining

(Text: Katharina Sauter)

- **Trainieren Sie Konzentration und Wortfindung:**

Die Buchstaben eines sinnlosen Wortes werden so umgestellt, dass sie ein sinnvolles Wort ergeben:

- | | |
|---------------------|--|
| 1. LUFAEAPG - | Sinnesorgan ohne Kerngehäuse |
| 2. AFLDMPSAAE - | Auch Eva hat einen |
| 3. RFGLEPATANA - | wächst an einem „bombigen“ Apfelbaum |
| 4. EEHPMSMIFLCAL - | keine Pilzart sondern ein Tier |
| 5. ISAPEADLREFAP - | ohne sie keine „Hamburger“ Soße |
| 6. EPAKLNAZF - | wenn zwei sich streiten , geht es um einen |
| 7. FRLAEEDP - | ein Grundnahrungsmittel mit viel Kraft |
| 8. SCEEPRHLIAF - | nicht essbare Herrscherfrucht |
| 9. KPERONAF - | flüssige Getreideart |
| 10. TNPHESEFEEALC - | leckere Transportbehälter |

Lösung 1 siehe letzte Seite.

- **Da haben Sie den Salat**

Wenn Sie einen Salat zubereiten, brauchen sie verschiedene Lebensmittel: Finden sie heraus, wie viel Lebensmittel hier versteckt sind.

***kgfstugdhsalzsteppbetomatewhgdtfgslessigalsjiekwbxygurkel
öpogarf dtsqwmhgfspeffert rskouaglkopfsalatjzrfawzwiebelm vyc
qsahjtökugkarotequwdgfaswä lksudhgwhgdfstauhgdkmnycölnbc
gstfdghapäükhakräuterqwbagdfstrk***

Lösung 2 siehe letzte Seite.

- **Sprichwörter**

In einem Satz sind zwei Sprichwörter. Finden Sie es heraus:

1. Guter Rat ist gesund
2. Eigener Herd ist das halbe Leben.
3. Kinder und Narren haben die größten Kartoffel
4. Viele Köche haben kurze Beine
5. Pünktlichkeit ist ein sanftes Ruhekissen

Lösung 3 siehe letzte Seite

- **Rosenkavaliere – Wie heißt die Rose?**

1. Sie ist die sportlichste der Gattung. Man sieht sie oft an einer Lat-tung
2. Diese Schöne findest du nur, bei einer Hochgebirgs-Tour.
3. Seit der Gotik bunt und schön, kann man sie in Kirchen sehn.

4. Mit dieser Art ist nicht zu scherzen: hast du sie – geht's los mit Schmerzen
5. Das Kirchenfest schenkt dir den „Geist“ – das Fest sie mit dem Namen preist.
6. Der Hosen Halt – der Damen Zier – es gibt sie auch als wildes Tier doch wünsch` ich sie nicht dir und mir.
7. Oh „....“ – nimm dich in acht! Sonst böser Bube dich verlacht.

Lösung 4 siehe letzte Seite.

Die schönste Blume

Die Parkbank war verlassen, als ich mich zum Lesen unter einen lang herabhängenden Zweig eines alten Weidenbaumes setzte. Enttäuscht vom Leben, weil ich fand, dass alle nur darauf bedacht waren mich herunterziehen, blickte ich düster vor mich hin. Und als ob es nicht schon genug wäre, meinen Tag zu ruinieren, kam auch noch ein kleiner Junge auf mich zu gerannt, ganz außer Atem und müde vom Spielen.

Er stand direkt vor mir, seinen Kopf heruntergeneigt und sagte voller Begeisterung: „Schau mal, was ich gefunden habe!“ in seiner Hand war eine Blume, doch was für ein jämmerlicher Anblick! Die Blütenblätter mickrig und verwelkt, vermutlich hatten sie nicht genug Wasser oder zu wenig Licht bekommen. Ich wollte, dass er sich mit seiner toten Blume davon scheren und wieder zum Spielen laufen sollte.

Ich täuschte ein kleines Lächeln vor und ließ ihn stehen. Aber anstatt sich davon zu machen, setzte er sich direkt neben mich, hielt die Blume an seine Nase und erklärte in übertriebener Freude: „Sie riecht wirklich gut, und schön ist sie auch. Darum habe ich sie gepflückt. Bitte schön, sie ist für dich!“ Das Unkraut vor mir war nahezu verdorrt, keine leuchtende Farbe wie zum Beispiel Orange, Gelb oder Rot. Aber ich wusste, ich musste sie nehmen, oder er würde mich nicht in Ruhe lassen. So griff ich nach der Blume und sagte: „Genau das, was ich gerne hätte.“ Doch anstatt mir die Blume in die Hand zu geben, hielt er sie hilflos in der Luft. Und da erst merkte ich, dass dieser kleine Junge, der Unkraut verschenkte, nicht sehen konnte: Er war blind. Ich hörte meine Stimme beben und merkte, wie ich unter Tränen gegen die Sonne blinzelte, als ich ihm dafür dankte, dass er mir die schönste Blume gepflückt hatte. „Gern geschehen“, lachte er und rannte fort zum Spielen, ohne zu ahnen, welche Auswirkung die Begegnung mit ihm auf mich hatte.

Ich saß da und staunte, wie es ihm gelungen war, die sich selbst bemitleidende Frau unter dem alten Weidenbaum zu sehen. Wie konnte er wissen, dass ich mich so miserabel und niedergedrückt fühlte und mit meinem Schicksal haderte? Vielleicht konnte er ja durch sein Herz wirklich sehen. Durch die Augen eines blinden Kindes hatte ich erkannt: Mein Problem war nicht die Welt, mein Problem war ich selbst. Die ganze Zeit war ich blind gewesen, und ich gelobte mir, die Schönheit in der Welt zu sehen und jede Minute in meinem Leben zu schätzen. Und dann hielt ich die verwelkte Blume an meine Nase und roch den Duft einer schönen Rose.

Große Ehre für Verantwortliche des Seniorenrates



Bei der Mitgliederversammlung am 20.4.2015 überreichte BM Nicolas Fink an einen Teil der Verantwortlichen des Seniorenrates das Ehrenamtszertifikat der Gemeinde Aichwald und dankte für die langjährige Arbeit!
 Von links nach rechts: BM Fink, Günter Haller, Michael Neumann, Helga Schlumberger, Claus Dunklau, Dirk Siebelt, Katharina Sauter, Ursula Roller und Hannelore Pfannenschmid.



Im Nachgang zu unserer Mitgliederversammlung im April dieses Jahres überreichte Bürgermeister N. Fink am 2. Juli 2015 in seinem Büro das Ehrenamtszertifikat der Gemeinde an drei verdiente Vorstandsmitglieder des Seniorenrates für ihr langjähriges Engagement.

Von links nach rechts:
 BM Fink, Wolfgang Besemer (PC-Treff/PC-Hilfe),
 Sonja Weyde („FÜNF-Essliger“/Kochen mit Senioren/Vorleseomas) und
 Wolfgang Zipf(Pressearbeit)

Wechsel im Beratungsteam Patientenverfügung/Vorsorgevollmachten.

Adieu, Ursula Roller!



Leider sind Abschiede auch immer Teil unseres Lebens! Bei der Mitgliederversammlung am 20.4. verabschiedete unser Sprecher, Michael Neumann, unsere langjährige Verantwortliche und Begründerin der Gruppe „Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht“. Er dankte für ihren wertschätzenden Umgang mit den Mitgliedern der Gruppe und ihr kompetentes und engagiertes Handeln im Beratungsteam und im Seniorenrat Aichwald. Unter großem Beifall der anwesenden Mitglieder überreichte M. Neumann einen schönen Blumenstrauß. Frau Roller hinterlässt eine große Lücke und wir wissen noch nicht, wie wir diese schließen können.

Unser Beratungsteam hat Verstärkung bekommen:



Nachdem Frau Widmann und Frau Koch ihre Ausbildung bei der „Esslinger Initiative“ erfolgreich abgeschlossen haben, verstärken sie nun unser Beratungsteam „Patientenverfügung/Vorsorgevollmachten“. Von links nach rechts: Frau S. Brehl, Hr. A. Branding, Fr. M. Siebelt, Fr. E. Koch, Hr. M. Neumann und Fr. H. Widmann. Wenn Sie ein Beratungsgespräch wünschen, wählen Sie 3690927. Mittwochnachmittags von 16.00-18.00 Uhr erreichen Sie unseren Ansprechpartner persönlich; ansonsten ist unser Anrufbeantworter geschaltet und wir rufen Sie zurück.

Aus dem Seniorenzentrum

Weißwurstfrühstück für die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Seniorenzentrum Aichwald

(Text: Hannelore Pfannenschmid)

„Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“ Mit diesem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe, begrüßte die Hausleiterin Frau Suzana Tica die zahlreich erschienenen Gäste.



Herr Bürgermeister Fink, die Pfarrer Dr. Hoffmann, Frasch, Keltsch und Mohl, Frau Löffler vom Hospiz Esslingen und viele ehrenamtlichen Mitarbeiter waren erschienen, um gemeinsam am mittlerweile traditionellen Weißwurstfrühstück teilzunehmen.

Ein kleines Dankeschön für das Engagement der Ehrenamtlichen im Seniorenzentrum Aichwald. Ob gemeinschaftliches Singen, Vorlesen in kleiner, gemütlicher Runde, die beliebte Sturzprophylaxe, das Abendlied am Bett eines Bewohners, gemeinsame Spaziergänge, ein vertrauliches Gespräch, jeder kann sich ehrenamtlich nach seinen Fähigkeiten im Seniorenzentrum einbringen.

Der Dank dafür lässt sich in Worten kaum ausdrücken, so Frau Tica. Bewohner, Mitarbeiter und Ehrenamtliche seien mittlerweile zu einer großen Familie zusammengewachsen. Ohne sie sei das Leben im Seniorenzentrum gar nicht mehr vorstellbar.

Diesen guten Geist spüre man sofort, wann immer man sich hier aufhalte, bestätigte Herr Bürgermeister Fink die Worte von Frau Tica und schloss sich den Dankesworten an. Auch er betonte, wie wichtig ihm die gelungene Seniorenarbeit sei. Bis weit über die Grenzen von Aichwald hinaus sei der gute Ruf des Seniorenzentrums bekannt. So trage auch die Gemeinde Aichwald gerne ihren Teil dazu bei, die gute Zusammenarbeit im Seniorenzentrum zu unterstützen.



Nach diesem offiziellen Teil leitete Frau Tica mit einem Gedicht über das Ehrenamt zum gemütlichen Teil des Vormittags über.

Willst du froh und glücklich leben,
lass ein Ehrenamt dir geben!
Denn es bringt Zufriedenheit
und nimmt den Menschen Einsamkeit.
Man weiß, woher das Gute stammt:
es hilft doch gern das Ehrenamt.

Am festlich gedeckten Tisch strahlten die Gäste mit der Sonne um die Wette und ließen sich Weißwurst, Brezeln und süßen Senf bei netten Gesprächen munden.

Die neuen Betreuungsassistentinnen stellen sich vor:

Mein Name ist **Barbara Jacob**. Seit 5 Jahren arbeite ich im Seniorenzentrum Aichwald in der Betreuung und Beschäftigung mit unseren demenzkranken Bewohnern. Neben der Einzelbetreuung, die unter anderem Gespräche, Spaziergänge, Vorlesen oder Singen umfasst, bin ich vor allem für die größeren Gruppenangebote zuständig. Montagnachmittags findet die beliebte Ballrunde statt, in der selbst unsere über hundertjährigen Bewohner aktiv und mit großer Freude mitspielen. Der Mittwochnachmittag, unsere Bunte Runde, dient vor allem der Erinnerungspflege. Die verschiedenen Themen, wie z. B. Washtag, Urlaubsreise, Hochzeit, Wandern usw. werden durch mitgebrachte Anschauungsstücke, passende Texte und Lieder vervollständigt. Es ist immer erstaunlich, wie die Bewohner zum Gelingen dieser Nachmittage beitragen. Es wird viel gelacht, aber es gibt auch besinnliche Momente. Freitagabends findet 14tägig das Abendliedersingen statt. Unterstützt werde ich dabei von ehrenamtlichen Mitarbeitern und den Bewohnern selbst. Auf den Wohngruppen erklingen dann altbekannte Abendlieder wie: Der Mond ist aufgegangen, Guten Abend, gut Nacht, und viele andere, die im Gedächtnis der Bewohner noch lange haften. Unsere Arbeit stellt uns vor manche Herausforderung, aber wir bekommen auch sehr viel von unseren Bewohnern zurück, nämlich Zuneigung, Dankbarkeit und oft eine herzliche Umarmung

Mein Name ist **Corinna Scheurich-Ferizi**. Ich bin schon ca. 30 Jahre lang in der Altenpflege tätig. Von der Geriatrie bis zum ambulanten Wohnstift in Kennenburg habe ich schon einiges erleben und erfahren dürfen in meiner beruflichen Laufbahn. Das Seniorenzentrum der Zieglerschen in Aichwald begleite ich nun schon seit Anfang an. Nach vielen Jahren in der Pflege, fing ich an, mich auch für die sozialen Belange der Bewohner/innen zu interessieren. Vor allem das Erkennen und Fördern von Ressourcen, wie Motivation/Mobilisation und auch die Aktivierung betagter Menschen sind mir persönlich ein großes Anliegen. Daher bin ich auch seit April 2015 zu 40% in die soziale Betreuung gewechselt, aus Überzeugung hier noch was bewirken zu können. Diesbezüglich habe ich auch viele Schulungen und Fortbildungen im Betreuungsbereich absolviert. Mir selber bedeutet der Kontakt mit betagten Menschen sehr viel. Vor allem in der sozialen Betreuung habe ich mehr Zeit für die einzelnen Bewohner/innen und es macht mir sehr großen Spaß.

Mein Name ist **Danijela Egbers**. Ich habe die Umschulung zur zusätzlichen Betreuungskraft im Jahre 2014 an der ALSO Akademie in Heidelberg absolviert. Seit Dezember 2014 arbeite ich im Seniorenzentrum Aichwald bei den Zieglerschen in der sozialen Betreuung. Nachdem ich 17 Jahre lang in der zahnmedizinischen Branche tätig war, wollte ich nun endlich eine Arbeit machen die mir auch noch sehr viel Spaß macht. Betagte Menschen lagen mir auch schon in meinem alten Beruf sehr am Herzen. Der Entschluss für die Umschulung, fiel mir daher nicht schwer, da ich mich im Jahre 2013 hier bei den Zieglerschen in Aichwald für das Ehrenamt gemeldet habe.

Lange habe ich die damalige Betreuungskraft Vera von Harrach begleitet und bin dann in deren Fußstapfen getreten. Ich persönlich fühle mich dazu berufen. Vor allem der Umgang mit Demenzkranken ist manchmal eine große Herausforderung, aber auch sehr inspirierend und man bekommt unheimlich viel zurück. Da ich nur vormittags arbeite ist mein Schwerpunkt die Einzelbetreuung der Bewohner. Hierbei kommt man den Menschen ganz nahe. Diese Nähe ist unbezahlbar.

Mein Name ist **Sonja Trappe** und ich bin Teil eines 4-köpfigen Teams, das mit dem Pflorgeteam Hand in Hand zusammen arbeitet. In der sozialen Betreuung im Seniorenzentrum Aichwald bin ich als Betreuungskraft seit Anfang dieses Jahres angestellt. Die individuelle Betreuung unserer Bewohner ist mir wichtig. Ich unterstütze gerne ältere Menschen und ich freue mich sehr, wenn es ihnen gut geht.



Die Damen von links nach rechts:
Danijela Egbers, Sonja Trappe, Corinna Scheurich-Ferizi, Barbara Jacob

Café Begegnungsstätte: Eiskaffee und Erdbeerkuchen an der frischen Luft

(Text und Bild: Marta Helmle)

Bereits am 25. April dieses Jahres ist im Café der Begegnungsstätte die Freiluftsaison mit einem kleinen Fest im Innenhof des Seniorenzentrums Aichwald eröffnet worden. Rote Wurst, Wecken und Bier vom Fass lockten die Besucher erstmals nach den kühlen Wintermonaten an die Tische im Freien.



Inzwischen können alle Gäste bei schönem Wetter und angenehmen Temperaturen jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag zwischen 14 und 18 Uhr gemütlich Kaffee und Kuchen genießen. Natürlich gibt es an den heißen Tagen auch Eiskaffee, Eis und Erfrischungsgetränke.



Ein besonders beehrter Nachmittag war am Sonntag den 28. Juni, wo beim Erdbeerfest viele Variationen der süßen roten Frucht verkostet werden konnten.



Eberhard Strobel (Klavier), Eberhard Theissing (Teekistenbaß) und Carmen Schäfer (Cajon) sorgten für musikalische Unterhaltung im Hof und für heitere Stimmung.

Literaturecke

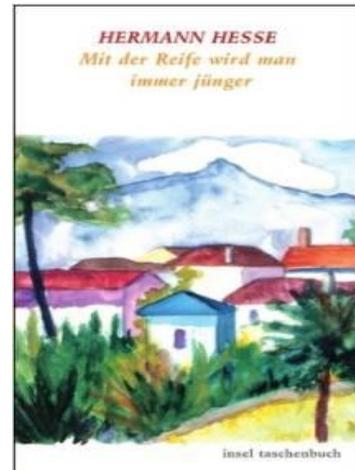
Buchbesprechung

(Text: Claus Dunklau)

Mit der Reife wird man immer jünger

Hermann Hesse

Betrachtungen und Gedichte über das Alter
Gesammelt und herausgegeben von
Volker Michels, Insel Taschenbuch, 7.00 €



Hermann Hesse war lebenslang ein Suchender, der das Glück hatte alt zu werden und alle Lebensstufen auf charakteristische Weise erfahren und darstellen konnte. Geboren in Calw am 2. Juli 1877, verbrachte er dort seine Jugendjahre. Die Bewältigung seiner persönlichen Krisen, brachte ihn zu seinen schriftstellerischen Fähigkeiten bis zum Literatur-Nobelpreis. In Montagnola (Tessin), war seine größte Schaffensperiode, und dort verstarb er 1962.

Inhalt in Kürze:

Es handelt sich um Einblicke ins Innerste eines gereiften Menschen. Eine Sammlung von Texten, welche Briefen, aber auch größeren Werken von Hermann Hesse entnommen wurden und sich mit dem Altern und letztendlich dem Tod beschäftigen.

Der Inhalt beschreibt den Umgang mit dem Altern mit seinen Vor- und Nachteilen. Er ist anders, die „wilden Jahre“ sind vorbei, mit dem Älterwerden spürt man die damit verbundenen „Erscheinungen“. In der Zeit des heutigen „Jugendwahns“ sind die Texte und Gedichte hilfreich und sehr wohltuend für Menschen, die auf dem Weg zu sich selbst sind und auch intensivere Momente genießen wollen.

Meine Beurteilung:

Dieses Buch ist eine Herausforderung für Menschen mittleren Alters und kann zukunftsorientierend sein. Älteren Menschen empfehle ich die Texte mehrfach zu lesen, und zwar gezielt in der jeweiligen Stimmung, damit sie fröhlich oder auch tröstend in die gegenwärtige Verfassung umgesetzt werden können.

Hesse hat eine sensible und intensive Ausdrucksweise, die in der heutigen „modernen, schnellen Zeit“ wohltuend sein kann. Nachdenklich und sehr emotional.

Zitat Hesse: „Mit der Reife wird man immer jünger. Es geht auch mir so da ich das Lebensgefühl meiner Knabenjahre im Grund stets beibehalten habe und mein Erwachsensein und Altern immer als eine Art Komödie empfunden habe.“

Wer den „Hesse“ kennt, freut sich auch über diese Taschenbuchausgabe.

Die Computerm Maus

Telefonierst Du noch oder skype(st) Du schon?

So oder so ähnlich könnte der Satz lauten, wenn man sich mit Freunden unterhält, deren Kinder oder Enkel in der ganzen Welt verstreut sind. In der Tat hat sich diese Methode neben SMS & Co. auch bei den älteren Mitmenschen verbreitet.

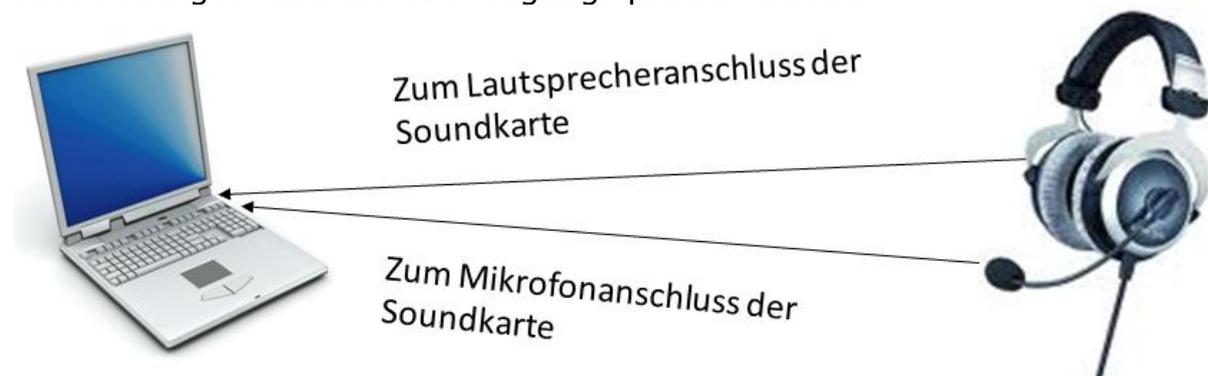
Was ist aber Skype? Skype [skaɪp] ist eine kostenlose IP-Telefonie-Software von Microsoft mit einer Nachrichtenfunktion, Dateiübertragung und Videotelefonie. Sie ermöglicht das kostenlose Telefonieren zwischen Skype -Kunden via Internet.

Achtung: Da Skype ein eigenes Übertragsprotokoll benutzt, sind Internet-telefonate mit Kunden anderer Anbieter und Notrufe nicht möglich.

Verbindungen ins Festnetz und zu Mobiltelefonen sind gebührenpflichtig („SkypeOut“). Um Anrufe aus dem herkömmlichen Telefonnetz entgegenzunehmen, ist der Kauf einer Online-Rufnummer erforderlich („SkypeIn“). Die Einrichtung einer solchen Rufnummer ist für rund 25 Länder möglich, ohne physisch in diesen Ländern anwesend zu sein. Für einige Länder ist aus rechtlichen Gründen der Nachweis des Wohnsitzes (aber nicht der tatsächlichen Anwesenheit dort) erforderlich. Das betrifft gegenwärtig Frankreich, Deutschland, die Niederlande, die Schweiz und Südkorea.

In der aktuellen Version für Microsoft Windows und Mac OS X sind Konferenzschaltungen mit bis zu 25 Gesprächsteilnehmern möglich. Natürlich gibt es auch Versionen für die gängigen Betriebssysteme der Smartphones, Tablets und zum Teil auch für Fernseher (Smart-TV).

Was wird an Infrastruktur bzw. Hardware benötigt? Für alle Geräte, egal PC, Handy usw. wird ein schneller Breitbandanschluss für das Internet benötigt. Die tragbaren Geräte, Laptop, Tablet & Co. haben in der Regel eine Frontkamera und einen Lautsprecher eingebaut. Bei Desktops wird eine Soundkarte, ext. Kamera, Lautsprecher und Mikro benötigt. Optimal ist ein Headset (Kopfhörer mit Mikro). Dadurch werden Nebengeräusche verringert und die Übertragungsqualität erhöht.



Der Prozessor sollte mindestens 1GHz schnell sein und der Hauptspeicher ein Minimum an 512MB haben.

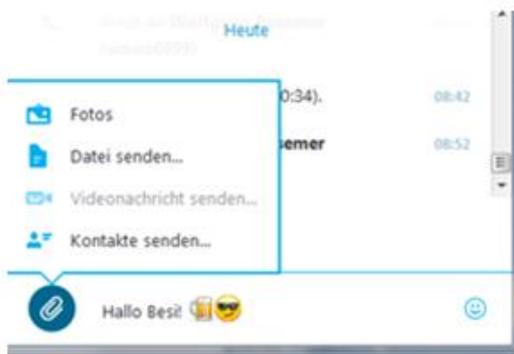
Wenn man die Software auf dem Gerät installiert hat, muss man ein „Konto“ einrichten. Hat man bereits bei Microsoft ein Konto oder seit früherer Zeit einen Skype-Namen, entfällt dieser Schritt und man kann sich sofort anmelden.

Um mit jemanden zu telefonieren zu können, muss man den Anderen auch finden. Dies geschieht über das interne Telefonbuch. Hat man den vermeintlichen Kontakt gefunden, schickt man eine Anfrage an diese Adresse und wird auf diese positiv geantwortet, steht einem Telefonat nichts mehr im Weg. Dieser Teilnehmer/Kontakt wird automatisch in eine Kontaktliste eingetragen.

Welche Arten von Verbindungen kann man aufnehmen? Begonnen hat ja alles mit der Telefonie, d. h. auch heute ist noch das gesprochene Wort die Basis. Wenn zwischen den Teilnehmern gewünscht, kann die Kamera dazu geschaltet werden. Aus Telefonie wird Videophonie. Wichtig ist zu wissen, dass selbst wenn der Anrufer einen Videoanruf einleitet, beim Angerufenen die Kamera sich nicht automatisch einschaltet. Diese muss der Angerufene, wenn gewünscht, explizit einschalten!

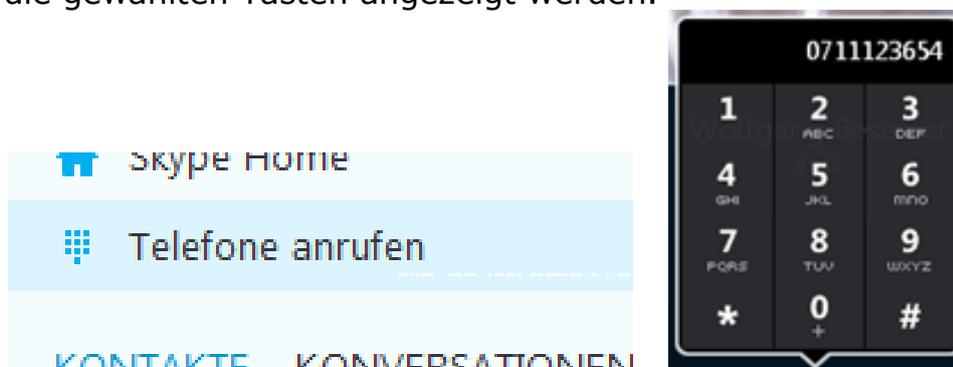
Eine weitere Option ist, Dateien zu übertragen. Dies können Bilder, Texte usw. sein. Auch hier wieder wird der Empfänger gefragt, ob er die Daten empfangen möchte.

Mit der Chat-Funktion können noch Bemerkungen hinzugefügt werden.



Es ist möglich Kontakte auszutauschen. Dies kann u. U. für Gruppenanrufe, also auch für Videokonferenzen von Nutzen sein.

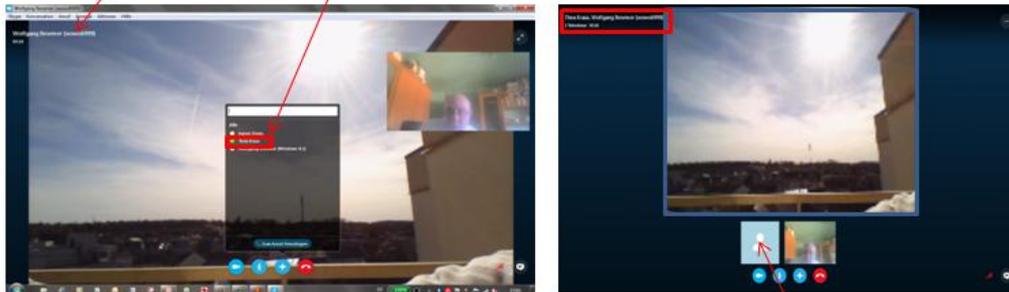
Wenn man „SkypeOut“ benutzt, wie eingangs beschrieben, können auch die gewählten Tasten angezeigt werden.



Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer „Konferenzschaltung“. Dieses kennen sicher manche noch aus der aktiven Zeit. Macht das privat Sinn? Ich denke durchaus! Zum Beispiel mit mehreren Enkel an verschiedenen Orten gleichzeitig zu reden. Oder mit Freundinnen bzw. Freunden einen Termin abstimmen. Es gibt sicherlich noch mehrere Gründe.

Bei Gruppenanrufen ist es sinnvoll, dass einer der Chef im Ring ist. Dieser steuert, wer wann dazu kommt. Die Anrufarten dürfen/können durchaus verschieden sein.

„wowo6999“ wurde von „wobesi“ angerufen und sie beschließen, „Thea Kraus“ noch in das Gespräch zu nehmen.



Da „Thea Kraus“ keine Kamera eingeschaltet hat, wird nur ein Symbolbild dargestellt. Der aktive Kontakt (Sprache) wird mit einem blauen Rahmen gekennzeichnet.

Eine weitere Möglichkeit ist, den Bildschirminhalt anderen zugänglich zu machen. Ist z. B. ganz nett wenn Bilder gezeigt werden sollen. Man ruft das Bildbetrachtungsprogramm auf, gibt den Bildschirminhalt frei und mein Gegenüber kann die Bilder mit betrachten.



Also „skypen“ ist so schwer nicht und es macht Spaß!!!
Was selten bei einer Software ist, die Hilfeseite hat für alle Fragen eine Lösung: <https://support.skype.com/de/> und dann auf „Hilfe“.

Viel Spaß an Ihrem PC wünscht Ihnen
die Computermaus vom PC-Treff55+.



Aichwald-Spezial

Unsere Backhäusle

(Text und Foto: Wolfgang Besemer)

In Aichwald sind noch fünf Backhäuser erhalten. Dies ist ziemlich einmalig im Kreis Esslingen. Wie kam es aber zur Errichtung dieser Backhäuser? Das 18. Jahrhundert war geprägt durch verheerende Feuerstürme in den Städten. Esslingen, Lindau, Reutlingen, Tuttlingen, um nur wenige zu nennen. Um vorbeugend zu wirken wurde im Herzogtum Württemberg daher im Jahre 1785 eine feuerpolizeiliche Verordnung erlassen, welche die Einrichtung öffentlicher Back-, Wasch- und Dörrhäuser empfahl. Damit sollte der Gebrauch von Backöfen in privaten Haushalten eingeschränkt und die davon ausgehende Brandgefahr reduziert werden. In einer feuerpolizeilichen Generalverordnung vom 13. April 1808 heißt es: *"da die Backöfen in den Häusern gefährlich sind, sollen „Commun-Backöfen“, jedoch von öffentlichen Wegen und Chausseen entfernt, errichtet werden."* Ab 1835 wurde vom württembergischen Innenministerium strikter auf den Bau solcher Gemeindebacköfen hingewiesen.

Dies diente neben der Feuersicherheit auch zur Raum- und Holzersparnis, denn vor dem Backen ist erst einmal Holz sammeln angesagt. Daraus werden Reisigbündel gemacht. Diese müssen aber getrocknet werden. Ist das



Sauber aufgeschichtete Krähle hinter dem Schanbacher Backhaus

gleiche Prinzip wie bei einem Kaminofen. Nasses Holz brennt nicht, qualmt nur. Der Ofen wird mit 12 - 14 „Krähle“ oder auch „Grähle“, das sind Reisigbündel, angeheizt. Wobei darauf geachtet werden muss, dass das Feuer (Glut) gleichmäßig die Backfläche anheizt. Circa eine Stunde später ist das Holz verbrannt. Die Asche wird entfernt und der Ofen mit dem "Hudlwisch" (feuchter Lappen) ge-

reinigt. Mit der Einnetzschüssel wird dann das Brot in den Ofen geschoben. Bei ca. 250 - 300 Grad wird das Brot ungefähr eine Stunde gebacken. Mehr als drei Meter lang ist der Schapf, mit dem der Teig eingeschossen wird. Man muss geübt sein, um mit der langen Stange in dem Backhaus zurecht zu kommen. Früher haben die Frauen den Teig in hölzernen Mulden geknetet. Heute macht man das in einem großen Kunststoffzuber. Wenn die Brote gebacken und die Hitze im Ofen nachgelassen hat, kommen die Salzkuchen in den Ofen. Egal welche Art Belag, immer ein Hochgenuss so ein Stückle vom Kuchen frisch aus dem Ofen in die Hand. Köstlich!

Der Vorgang ist also eine recht aufwändige Sache. Logisch ist es, wenn man es in der Gemeinschaft macht, alles leichter von der Hand geht. Vor allem „schwätzte“ man miteinander und manche Information ging schon durch das Dorf bevor der Büttel sie ausschellte.

In Schanbach wird erzählt, dass manchmal die Frauen sich „verschwätzt“ haben. Die Männer, die sehnlichst auf die Salzkuchen gewartet hatten, haben sie dann „heimgeholt“!

Wann aber wurden unsere Backhäuser gebaut?

Laut unserer Aichwalder Chronik wurde in Aichschieß 1827 auf dem Holzplatz das erste Backhaus errichtet. Heute im Grünen Weg. Bis 1839 war dort auch das Ortsgefängnis eingerichtet. Alte Aichschießer sind aber der Meinung, dass schon früher dort ein Backhaus stand. Lange Zeit hatte es im Dornröschenschlaf gelegen. Dank einer rührigen Backgruppe wurde dies beendet. In „Aichwald Aktuell“ wird immer mitgeteilt wann gebacken wird. Ansprechpartner ist Claudia Maier, Telefon 364307. Spenden und ein Zuschuss der Gemeinde haben es möglich gemacht, dass es zurzeit renoviert wird.



Das an der Kreuzung Alte Dorfstraße und Im Holderbett stehende Backhaus wurde 1839 als Spritzenhaus und neues Ortsgefängnis erbaut. Der Backofen wurde erst 1919 eingebaut. Leider wird es zurzeit nicht benutzt.



Gegenüber dem Krummhardter Kirchle wurde 1867 durch den Maurer Rempis ein Backhaus gebaut. Dieses wird heute noch durch verschiedene Familien in Betrieb gehalten.



Die Gemeinde Aichelberg erbaute 1844 im Vorderweiler das Gemeindebackhaus. Heute Poststraße. Lassen Sie sich ein Backhausfest vom Musikverein Aichelberg nicht entgehen! Leckere Salzkuchen und frisches Holzofenbrot. Leider dieses Jahr schon vorbei. Beim Straßenfest 2016 wird sicher wieder aufgetischt.



Die Gemeinde Schanbach nahm 1862 ein Darlehen von 400 Gulden auf zum Bau eines Gemeindebackhauses in der Hauptstraße. Die Bauausführung entsprach offensichtlich nicht den Bürgern. Als der Backofen 1901 defekt war, die Bürger hatten immer reklamiert, dass er nicht richtig funktionieren würde, schickte man Christian Geyer nach Strümpfelbach. Dort standen auch drei Backhäuser und er sollte sich erkundigen was man am Schanbacher Backhaus noch verbessern könnte. Es scheint geholfen zu haben.



Schlussstein mit Jahreszahl



Wer einmal ein Brot aus dem Schanbacher Backhaus probieren möchte, sollte aufpassen. Zu Gunsten der evang. Kirchengemeinde wird manchmal gebacken. In jedem Fall in der Voradventszeit wenn auch Adventsgestecke angeboten werden. Siehe Anzeige in „Aichwald Aktuell“ unter „Kirchliche Nachrichten“. Aber Vorsicht: Nur ein früher Vogel fängt den Wurm!

Expertentipps

Wichtig für gutes Sehen: der Sitz Ihrer Brillenfassung.

(Text und Bild: Pfauenaugen Optik Team)


Pfauenaugen optik GmbH
Ihr Augenoptiker vor Ort!



Seestrassse 3
73773 Aichwald
Tel.: 0711 / 54077344

Im täglichen Gebrauch kann es schon einmal vorkommen: eine stürmische Umarmung, ein spielender Enkel - die Brillenfassung ist verbogen und sitzt so nicht mehr optimal im Gesicht.

Dadurch kann es aber nicht nur zu lästigen Druckstellen kommen.

Durch den schiefen Sitz der Brillengläser schauen die Augen nicht mehr durch die optimalen Zentrierpunkte.

Besonders bei höheren Brillenglasstärken oder bei Gleitsichtgläsern kommt es nun zu vermehrten optischen Neben-

wirkungen beim Blick durch die Gläser. Eine veränderte Wahrnehmung oder Kopfschmerzen bis hin zu Schwindelgefühl sind möglich. Ein höheres Unfallrisiko ist die Folge. Durch den Kontakt einer verbogenen Metallfassung mit der Haut kann es zu entzündeten Hautpartien kommen, bis hin zu allergischen Reaktionen.

Deshalb ist es ratsam, die Brille von Zeit zu Zeit im Fachgeschäft überprüfen zu lassen. Schon kleine Veränderungen am Sitz fallen unserem geübten „Optiker-Auge“ auf.

Ein fachmännisches Durchrichten der Brille hat schon so manchem Kunden den eigentlich geplanten Neukauf erspart. Ein kostenloser unverbindlicher Sehtest bringt Gewissheit über die mögliche Sehleistung, die sie mit der optimalen Brillenkorrektur erreichen könnten. Denn gutes Sehen ist Lebensqualität.

Schützen Sie Ihre Augen durch hochwertige Brillengläser! Durch moderne Kunststoffgläser senken Sie das Verletzungsrisiko bei einem Sturz. Gleichzeitig wird durch dieses Material schon ein Großteil an UV-Strahlung gefiltert, bekannt für seinen schädigenden Einfluss auf unsere Augen (fördert den grauen Star).

Die richtige schonende Pflege Ihrer Brille für immer guten Durchblick bieten Ihnen unser beliebtes Freiblick-System, Ultraschall-Reinigungsgeräte oder unsere speziellen Mikrofaserputztücher.

Sie können sich mit allen Belangen rund um Ihre Brille, um gutes Sehen und Aussehen vertrauensvoll an uns wenden.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem neu eröffneten Fachgeschäft in der Schanbacher Ortsmitte.



Ihr Pfauenauge Optik Team
Till Maletz & Marion Hofmann

Das schmeckt!

Aichwalder Wirten in den Topf geschaut

(Text: Claus Dunklau, Foto: Wolfgang Besemer)



Früher schon war auch für Esslinger Bürger der „Hirsch“ in Schanbach ein beliebtes Ausflugsziel im Naherholungsgebiet bei Wanderungen und Skitouren. Es hat sich viel verändert, aber der schwäbisch-rustikale Landgasthof Hirsch in Aichwald-Schanbach bleibt ein Ort der gemütlichen Einker. Meisterkoch Werner Schöllkopf pflegt fast 25 Jahre diesen gastlichen Bereich in zentraler Lage am Ort und belebt ihn immer wieder mit neuen gesellschaftlichen Aktivitäten. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende, anliegende Scheune wurde im Jahre 2008 stilvoll eingerichtet und ist heute als Fest-Scheune beliebt und gern genutzt.

Der „Hirsch“ ist nicht nur ein Landgasthof, er ist mehr. Werner Schöllkopf und sein Team sind immer für interessante Abwechslung zu haben. Das betrifft natürlich die Gastronomie sowie auch die Unterhaltung. Willkommen zu den Matjes-Wochen oder Maultaschen mal anders, sowie interessanten Rostbratenvarianten. Vielleicht lassen sie den Sound der Harley-Davidson V2-Motoren beim Jahrestreffen auf sich wirken. Livemusik beim Scheunenfest oder Unterhaltung in schwäbischer Mundart. Aber, ... und das ist sehr wichtig, die örtliche, soziale Einrichtung vom angebotenen Mittagessen-Service, direkt bis zu ihrer Haustüre. Das abwechslungsreiche und pünktliche Mittagessen kann jeder Bürger, egal ob jung oder alt, bestellen. Küchenmeister Werner Schöllkopf geht gerne auf Ihre Wünsche ein.

Wer groß feiern will: In der Fest-Scheune ist Platz für 80 Personen, somit können sie gut Hochzeiten, Geburtstage oder sonstige Veranstaltungen feiern. Bei aller Flexibilität liebt der Chef „seine Küche“, hier ist er voll aktiv und probiert auch immer mal etwas Neues.

Somit wären wir wieder im urgemütlichen Bereich seines Gasthofes mit rustikalen Gasträumen und bei schönem Wetter auch im Freien. Hier finden die hungrigen und durstigen Gäste auch ein gemütliches Plätzchen im schattigen Biergarten. Küchenmeister Werner Schöllkopf bietet auf seiner Speisekarte bodenständige und ehrliche Gerichte mit traditionellen sowie saisonalen Besonderheiten, „weil man wissen muss, was man isst.“ Die Speisekarte ist abwechslungsreich und die tägliche Mittagskarte preisgünstig.

Sie werden erwartet:

Von rechts nach links: Der Chef des Hauses Werner Schöllkopf, daneben die Restaurantleiterin Anne Heinz und dahinter Kochazubi Aleksander Bauer.

Öffnungszeiten:

Mo. und Di. Ruhetag (Chef und Personal haben auch mal Freizeit verdient)

Mi. bis Sa. 11.00-14.00 und 17.30-22.00 Uhr

Sonntag 11.00-14.00 und 17.00-21.00 Uhr

Anschrift:

Werner Schöllkopf - 73773 Aichwald - Hauptstraße 14

Telefon:0711-363511

Email: hirsch-aichwald@freenet.de

Internet: www.hirsch-aichwald.de

Wie bei traditionellen Landgasthöfen oft der Fall, sind auch hier durch einige Stufen gehbehinderte Mitmenschen ein wenig benachteiligt. Hunde sind nur im Biergarten erlaubt. (Die „Hauskatze“ lässt leider nicht mehr zu).

Essen-Service nach Hause:

ab mittwochs, pünktlich zwischen 11.15 und 12.00 Uhr
(An den freien Tagen nach Absprache im Schüsselchen zum Aufwärmen).

Siehe auch: www.hirsch-aichwald.de/mittagessen-liefern.html

Die aktuelle Mittagskarte findet man unter:

www.hirsch-aichwald.de/tagesessen.htm

Küchenmeister Werner Schöllkopf stellt uns zwei reizvolle Vorspeisenvarianten aus seiner Speisekarte als Rezept vor:

**Schwäbische Hirnsuppe**

(Rezept für 4 Personen)

Zutaten:

100 gr. Schweine- oder Kalbshirn,
geputzt und gewürfelt
¼ l Weißwein
1 kleine Zwiebel
½ Knoblauchzehe
Butter
2 El. Mehl
½ l Fleischbrühe
½ l Sahne
0,1 l Noilly Prat (franz. Wermut)
Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Zubereitung:

Die klein geschnittene Zwiebel und Knoblauchzehe in Butter glasig anschwitzen, mit Mehl bestäuben und kurz weiterbraten. Mit dem Weißwein ablöschen, mit der Fleischbrühe und der Sahne auffüllen und aufkochen. Das Hirn zugeben, aufkochen, mit Noilly Prat, Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.

Carpaccio von der Pfeffer-Schwarzurst

(Rezept für 2 Personen)

Zutaten:

180 gr. Pfefferschwarzurst,
luftgetrocknet!
15 gr. Parmesan, gehobelt
15 gr. Rucola oder Kresse
3 Cherrytomaten
etwas Balsamico-Dressing
Salz und Pfeffer aus der Mühle
Rote Pfefferkörner

Zubereitung:

Von dem Balsamico-Dressing eine dünne Schicht (Spiegel) auf den Teller bringen. Die Schwarzurst in dünne Scheiben schneiden und auf die Marinade legen. Mit Salz und Pfeffer aus der Mühle würzen. Einen kleinen Salat vom Rucola oder Kresse und Kirschtomaten mit Balsamico-Dressing anmachen und auf dem Carpaccio anrichten. Mit frisch gehobeltem Parmesan und roten Pfefferkörnern bestreuen.

Zu guter Letzt!

Wir sollten da mal drüber reden . . .

(Text: Hans-Jörg Steudtner)

An einem regnerischen Vormittag guckte Edith zum Fenster raus. Ihre Stimmung war wie das Wetter. Obwohl ihr Mann schon vor sechs Jahren gestorben war, fehlte er ihr doch an allen Ecken und Enden. Sie hatten keine Kinder. Zu seinen Lebzeiten waren sie sich einig gewesen, dass der Sohn seines Bruders ihr Erbe sein sollte. Mit ihrem Schwager, also dem Bruder ihres Mannes, hatten sie darüber gesprochen und er fand das richtig. Er war ja auch nicht mehr der Jüngste.

Edith hält das auch heute noch für die richtige Lösung. Sie selbst war ja Alleinerbin geworden, als ihr Mann starb. Erbschaftssteuer war durch den Freibetrag nicht angefallen. So groß waren ihre Ersparnisse nicht, wenn auch die Eigentumswohnung zu Buche schlug. Wenn ihr Neffe Walter sie einmal beerbt, müsste auch nicht zweimal Erbschaftssteuer bezahlt werden. Das wäre ja der Fall, wenn erst der Bruder ihres Mannes erben würde und dessen Sohn Walter Erbe seines Vaters würde.

Es war schon alles sehr verwirrend. Edith schob die Gedanken weg. Sie wollte ja auch noch nicht sterben. Jetzt wollte sie sich erst einmal freuen. Walter wollte in den nächsten Tagen aus Bremen zu Besuch kommen. Er war auf einer Geschäftsreise. Er würde ihr sicher zwei Kästen Wasser besorgen. Der Vorrat ging gerade zu Ende und manchmal fiel es ihr schon schwer, die Kästen heraufzuschleppen.

Doch der Besuch war nicht nur eitel Freude. Walter erzählte von einem Sportunfall. Er spielte - inzwischen bei den „Alten Herren“ mit seinen 40 Jahren - noch immer begeistert Handball. Der Boden war glatt, er rutschte aus und schlug mit dem Kopf auf. Eine Zeit lang war er benommen. Das hätte noch schlimmer ausgehen können. Natürlich sprach er mit seiner Frau darüber. Beiden war klar, es musste was geschehen, auch wegen der zwei Kinder. Sie haben sich beraten lassen und Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten erstellt. Für jeden eine. Walter fragte Edith ganz direkt, ob sie so was habe und wie es mit dem Testament wäre. Edith war wie vor den Kopf geschlagen. Er fragte sie das und sie wollte doch gar nicht sterben. Viel wurde gesprochen, bis Edith richtig klar wurde, dass Walter es nur gut mit ihr meinte. Sie versprach, dass sie nichts mehr hinausschieben werde und wegen des Testaments zum Notar Wiest ins Rathaus gehen werde. Im Gemeindeblatt schreibt der Seniorenrat immer über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und über die extra ausgebildeten Spezialisten. Zu dem wolle sie gleich am nächsten Mittwoch in die Sprechstunde gehen.

So endete der Besuch in Harmonie, Walter holte das Wasser und Edith tat was.

Wenn Sie Fragen haben, kommen Sie doch auch einmal in die Sprechstunde. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Bis zur nächsten „ZEITUNG“ bleibe ich mit vielen Grüßen

Ihr Hans-Jörg Steudtner von Ihrem Seniorenrat.

Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Ausgabe Nummer 30 in den Händen. Nächstes Jahr hat der Seniorenrat auch ein rundes Datum. Er wird nämlich 10 Jahre alt. So lange brauchen Sie aber nicht zu warten um zu feiern. Wir laden Sie jetzt schon zum **Seniorentag 2015**, am **13. September**, recht herzlich in die Schurwaldhalle ein.

Wir würden uns freuen, Sie in der Runde begrüßen zu dürfen.

Die Redaktion wünscht Ihnen bis dahin
zauberhafte Sommertage.



Tipp: Wollen Sie ältere Ausgaben nochmals nachlesen?

Sie finden diese im Internet unter: [www.aichwald.de/Die Zeitung](http://www.aichwald.de/Die_Zeitung).

Auflösung:

Lösung 1:

1. Augapfel, 2. Adamsapfel, 3. Granatapfel, 4. Apfelschimmel, 5. Paradiesapfel, 6. Zankapfel, 7. Erdapfel, 8. Reichsapfel, 9. Apfelkorn, 10. Apfeltasche

Lösung 2:

Salz, Tomate, Essig, Gurke, Pfeffer, Kopfsalat, Zwiebel, Karotte Öl, Kräuter

Lösung 3:

- Guter Rat ist teuer. Lachen ist gesund
- Eigener Herd ist des Goldes wert .Ordnung ist das halbe Leben.
- Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln.
- Viele Köche verderben den Brei. Lügen haben kurze Beine.
- Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen

Lösung 4: 1-Kletterrose, 2-Alpenrose, 3-Rosette, 4-Arthrose, 5-Pfingstrose, 6-Gürtelrose, 7-Heiderose